

täglich 147 Personen gepflegt werden, so waren 1840 täglich ca. 200 Kranke im Krankenhaus untergebracht. Da ist es eine große Wohltat gewesen, daß es 1849 möglich war, aus den Mitteln der Hühnbeinstiftung das ehemalige Marcolinische Palais auf der Friedrichstraße für die Zwecke des Krankenhauses anzukaufen. Am 26. November 1849 wurde es als Krankenhaus in Gebrauch genommen, am 2. Dezember aber schon hat dann Superintendent D. Heymann den als Kapelle eingerichteten Bankettsaal im Mittelbau des Palais feierlich eingeweiht. Seitdem ist die Kapelle noch mit herrlichen gemalten Fenstern und einem Altarbild von Schönherr geschmückt worden und bietet zumal nach der letzten Er-

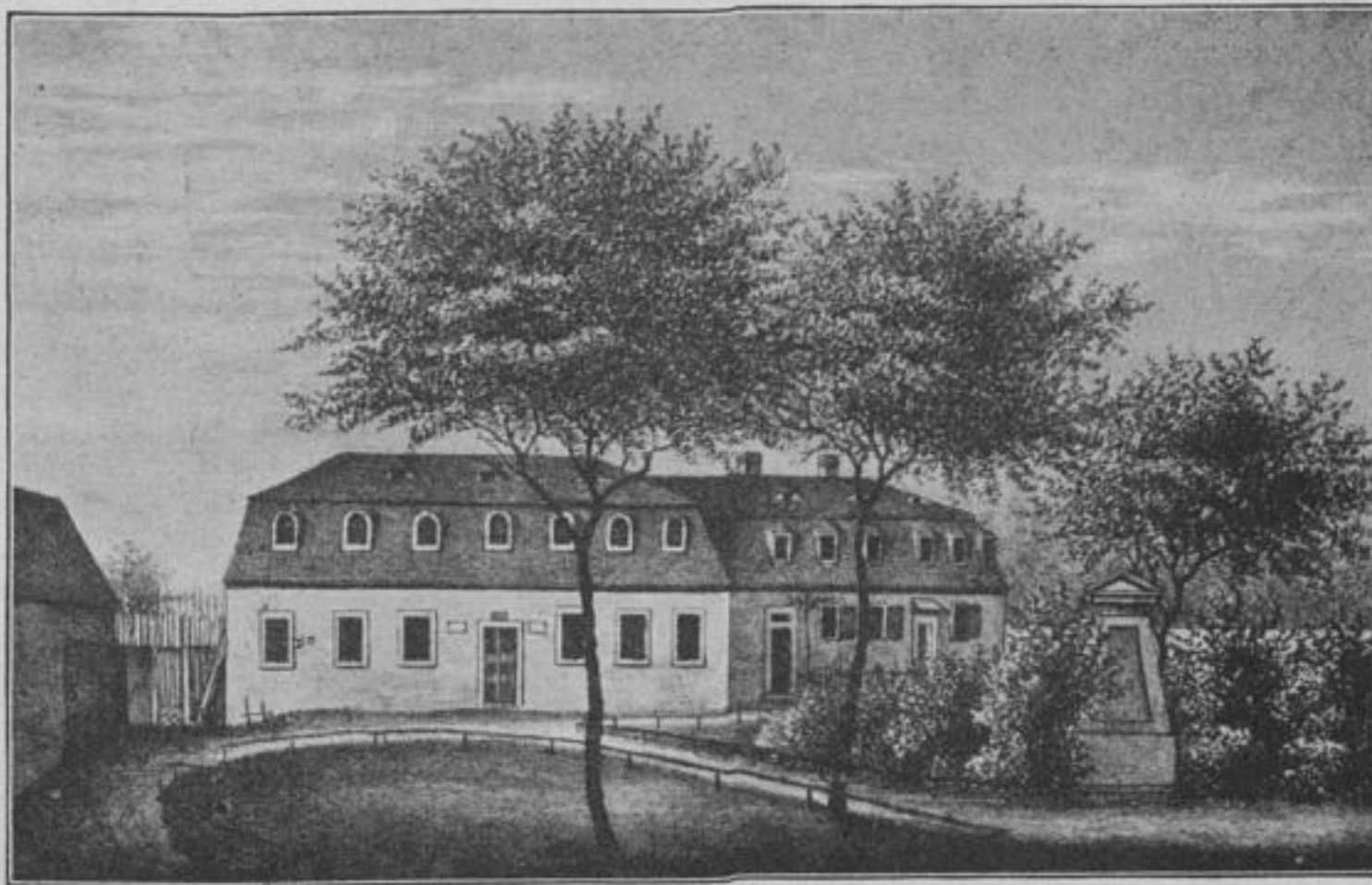
wo einfache Betsäle vorhanden sind. In der letzteren ist ein Betsal 1889 geweiht worden.

d) Im Johannstädter Krankenhaus wurde die Kirche am 2. Dezember 1901 geweiht. Sie enthält 300 Sitzplätze. In der Apsis befinden sich zwei gemalte Fenster, Moses und Johannes den Täufer darstellend und über dem Altar als Relief von französischem Kalkstein „Christus am Ölberg“. Die Fenster entwarf Historienmaler Otto, das Relief ist ein Werk von Professor Kassau.

e) Stadtkrankenhausprediger.

Joh. Schmidt, bis 1681.

Gottfried Fleck, Magister, 1694—1703; f. Annendiakonen.



Stadtkrankenhauskirche.

neuerung 1890 einen weihvollen Raum zur Abhaltung der Gottesdienste für die armen Kranken. Nachdem die Zahl der täglich gepflegten Kranken 1889 bis 541 gestiegen war, zu denen noch 265 im Siechenhaus Verpflegte kamen, machte sich die Anstellung eines Diakonus für das Stadtkrankenhaus nötig. Dieses Diakonat ist

b) am 1. Mai 1903 für das Siechenhaus selbständig gemacht, auch ihm vom 7. Sept. desselben Jahres ab die Pastorierung im Luisenhaus in Löbtau mit übertragen worden. Ebenso hat dieser Geistliche auch das Hohenthalhaus in Friedrichstadt zu versorgen. Gottesdienste werden von den beiden Geistlichen außer im Krankenhaus noch im

c) Versorghaus und Siechenhaus gehalten,

Jonas Krumbholz, Magister, 1703—1720; f. Festungsbauprediger und Pfarrer zu Plauen.

Joh. Jakob Schumann, Magister, 1720 bis 1726.

Joh. Daniel Rünzel, 1726—1730.

Joh. Konstantin Wohlfahrt, Magister, 1730 bis 1739, f. Plauen.

Joh. Daniel Wolf, Magister, 1739—1742.  
Christian Gottlieb Jungnickel, Magister, 1742—1745.

Friedr. Gottlob Beck, Magister, 1745—1746.

Joh. Georg Klemmer, Magister, 1749 bis 1756; f. d. Stiftsprediger.

Gottlob Friedr. Holzmüller, Magister, 1756 bis 1771; f. d. Stiftsprediger u. Pf. von Plauen.